

Guter Wille allein reicht nicht

28 neue Integrationslotsen erhalten ihre Zertifikate – Dreimonatige Ausbildung

Bad Nauheim (gk). Die instabile politische Lage in vielen Staaten macht eine Prognose einfach: Auch in den kommenden Jahren werden zahlreiche Flüchtlinge nach Deutschland kommen, die langfristig bleiben. Die Aufgabe, diesen Menschen hier eine Perspektive zu bieten, kann der Staat allein nicht bewältigen. Im Wetteraukreis wird darauf mit der Ausbildung von Integrationslotsen reagiert. Am Dienstagabend erhielten in der Bad Nauheimer Erika-Pitzer-Begegnungsstätte 28 Ehrenamtliche, die sich auf diesem Gebiet haben ausbilden lassen, ihre Zertifikate: 16 Frauen und 12 Männer im Alter zwischen 19 und 87 Jahren. Zu den Gratulanten zählten Kreissozialdezernent Helmut Betschel, Bad Nauheims Stadträtin Kerstin Eisenreich und Johannes Hartmann, Vorsitzender des Internationalen Zentrums Friedberg.

Das vom Internationalen Zentrum erarbeitete dreimonatige Ausbildungsprogramm besteht aus neun Modulen mit 36 Unterrichtsstunden. Die mittlerweile 57 Integrationslotsen aus dem Wetteraukreis (das Programm läuft seit 2009) haben die Aufgabe, den im Kreis lebenden Migranten und vor allem den Asylbewerbern, darunter Bürgerkriegsflüchtlinge aus Syrien, dem Irak und Afghanistan, Hilfestellung zu leisten. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, ist guter Wille allein nicht ausreichend.

Die neun Ausbildungsmodule decken ein breites Kompetenzspektrum ab. Dazu gehört vor allem die Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation. Die Lotsen sollen sich selbst über die kulturellen Identitäten der Migranten und ihre Schützlinge über die Grundzüge der Kultur ihres Gastlandes informieren. Die Vermittlung von Sprachkursen gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Ehrenamtlichen. Gesprächsführung, Umgang mit Konflikten, Information über deutsches Rechts- und Gesundheitssystem: Dies sind einige weitere Aufgaben, auf die in der Ausbildung vorbereitet wird.

Die Ausbildungsleiterinnen Adela Yamini, die in Bad Nauheim wohnt und aus Afghanistan stammt, sowie Anna Rüther-Ruth zeigten sich erfreut über das Engagement der Integrationslotsen, die ein Spektrum von 22 Muttersprachen abdecken. »Menschen wie Sie sind meine Hoffnung«, sagte Yamini.



Haben sich der Hilfe für Migranten verschrieben: die 28 neuen Integrationslotsen mit Offiziellen. (Fotos: gk)

Angesichts der jüngsten Ereignisse – auf der einen Seite islamistischer Terror in Paris, andererseits islamfeindliche Kundgebungen in deutschen Städten (Pegida) – zeige sich einmal mehr, wie wichtig die Integration von Migranten und Asylbewerbern in die deutsche Gesellschaft sei, betonte Yamini in ihrer Begrüßungsansprache. Meinungsfreiheit als höchstes Gut müsse gegen jede Art von Extremismus verteidigt werden. Ihre militanten Gegner hätten kein Recht, sich auf sie zu berufen.

300 »Neuzugänge«

Johannes Hartmann hob die Rolle des Internationalen Zentrums (IZF) als Gesprächsplatform und Weiterbildungsinstanz für die Lotsen hervor. Kreissozialdezernent Betschel informierte in seiner nachdenklichen Rede über die Zahl der Flüchtlinge, die im ersten Quartal 2015 dem Wetteraukreis zugewiesen werden: Es sind 301 Personen, von denen be-

reits 63 eingetroffen sind. Gegenüber 2013 habe sich die Zahl der Asylbewerber im letzten Jahr verdoppelt. Betschel: »Eine große Herausforderung für den Kreis, für uns alle.« Vor diesem Hintergrund sei der Einsatz der Integrationslotsen gar nicht hoch genug zu werten. »Aber auch Sie haben Ihre Grenzen.« Mancher überschätze seine psycho-physische Leistungskraft und ziehe sich erschöpft zurück. Dies müsse möglichst verhindert werden. »Wir brauchen Sie – auch mit Auszeiten.«

Stadträtin Kerstin Eisenreich hob die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Kreis und Kommunen hervor. Die Vermittlung soziointerkultureller Kompetenzen hält sie für zentral.

Anschließend erhielten die 28 frischgebackenen Integrationslotsen von Betschel und Yamini ihre Zertifikate und Ausweise überreicht. Die von Flötistin Dorothea Warns (selbst Lotsin) und Benjamin Pizarro (Gesang) musikalisch umrahmte Feier endete mit einem geselligem Beisammensein.

